

Lookdown und seine Folgen

Als ich am 16. März 2020 die Bundesratspressekonferenz im Fernsehen angeschaut habe dachte ich nicht, dass dieser Lookdown solche Auswirkungen hat. Ich dachte zuerst «Jetzt bleibst Du 3 – 4 Wochen zu Hause und dann gehst Du wieder arbeiten.» Tja aus meinen Vermutungen wurden 9 Wochen. Ich konnte aber die ganze Zeit im HomeOffice arbeiten, so ging die Zeit auch vorbei. Das war die Seite der Arbeit. Erst später wurde mir klar, dass ich meine Damen nicht mehr besuchen kann. Diese Tatsache drückte bei mir so richtig auf die Moral. Ich fühlte mich wie vor 15 Jahren, als ich meine Sexualität noch nicht leben konnte. Ich hatte Angst, dass es wieder wird wie früher. Ein unerträglicher Gedanke.

In dieser Zeit wurde mein Handy zum wichtigsten Kommunikationsmittel. Nicht nur zur Firma war es der direkte Draht in die Firma, sondern ich hatte auch laufenden Kontakt zu drei meiner Damen. Die drei Damen und ich bauten uns gegenseitig auf und hielten so Kontakt. Sei es in der Schweiz oder wenn sie es noch nach Hause geschafft haben, in ganz Europa. Dieser Kontakt hat mir geholfen den Glauben daran nicht zu verlieren, dass ich zu einem späteren Zeitpunkt meine Sexualität wieder leben konnte. So konnte ich die Zeit nach dem Lookdown planen. Ich hatte auch schon einen festen Plan nach dem Restart. Jemand neues kam nicht in Frage. Auch wollte ich anfragen und nicht angefragt werden, auch das gab es. Das ist für mich ein schlechtes Zeichen, wenn das eine Frau macht. Dann steht meist nur das Geld im Vordergrund.

Aus dem Hintergrund, dass die Sexualbegleitung in der Schweiz unter das Prostitutionsgesetz fällt und somit auch verboten wurde, kam ich mich mit einer Kollegin auf die Idee Bundesrat Berset ein E-Mail zu schreiben. Zumal sich abzeichnete, dass das Verbot bis 31. August 2020 bestehen würde. Dieses E-Mail ging am 20. April an die persönliche E-Mail-Adresse von Herr Bundesrat Alain Berset. Jetzt nimmt sicher alle wunder wie die Antwort von Herr Bundesrat Berset aussah. Tja die war nicht positiv und auch nicht negativ. Es kam bis zum heutigen Tag keine Antwort. Diese Tatsache ist zwar traurig, aber ich kann damit leben.

Am 18. Mai ging ich wieder arbeiten. Nach neun Wochen zu Hause etwas Wunderschönes. Als ich am 25. Mai abends auf dem Heimweg im Zug sass las im Internet, dass ein Hygiene- und Schutzkonzept für erotische Dienstleistungen beim BAG (Bundesamt für Gesundheit) eingereicht wurde. In mir wuchsen Hoffnungen, dass ich meine Sexualität vor dem 31. August 2020 wieder leben kann. Am Mittwoch den 20. Mai war eine Bundesratspresskonferenz angesagt. Ich war zwar am Arbeiten, aber mein Chef hat mir erlaubt diese auf meinem Handy zu schauen unter der Bedingung, dass ich ihn nachher informiere. Ein Satz löste wahre Freudentänze aus könnte ich tanzen. «Ab dem 6. Juni 2020 dürfen wieder alle Geschäfte öffnen, wenn sie über ein Hygiene- und Schutzkonzept verfügen.» Nun hellte sich meine Laune ganz schnell auf und ich konnte meine Pläne für den Restart in die Tat umsetzen.

Zum Restart habe ich mir zwei meiner Lieblingsadressen ausgesucht, die auch die jetzige Situation ernstnehmen, mit Schutzkonzept und seriös arbeiten. Es gibt tatsächlich auch Frauen auf dem freien Markt, die auch eigene Kosten im Kauf nehmen, um nach dem Schutzkonzept zu arbeiten. Ich habe vor diesen Frauen den vollsten Respekt und die verdienen auch meine Besuche.

Wer meint es geht genau so weiter wie vorher, der täuscht sich. Mein ersten «Ausflug», war gleichzeitig auch meine erste längere Zugfahrt seit langem. Dennoch musste ich mich an diverse Dinge neu gewöhnen. Ich bin Brillenträger und da ist Masken tragen eine besondere Herausforderung. Wenn man dann noch mit einer Frau zusammen ist, ist es eine doppelte Herausforderung. Während einem Date ist die Mimik etwas sehr Wichtiges und die fehlt gänzlich. Zusätzlich braucht es bei einem Date eine gewisse Nähe und genau diese Nähe

Daniel Wernli

Botschafter für eine selbstbestimmte Sexualität

zur Frau ist zurzeit nicht gegeben. Für mich ist es noch nicht so wie vorher, dafür brauche ich noch einige Begegnungen, um mich an ganz an die neue Situation zu gewöhnen.